

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 117 (2019)

Heft: 9

Vorwort: Editorial

Autor: Blanchard, Marie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

«Die Kontraktilität des Uterus hingegen unterliegt je nach Frau zahlreichen inneren und äusseren Einflüssen.»



Marie Blanchard,
ehemalige redaktionelle Beirätin der
«Obstetrica», Pflegefachfrau und
Hebamme, Gebärsaal, Centre hospitalier
universitaire vaudois, Lausanne.
marie.blanchard@chuv.ch

Die Kontraktion ist ein physiologisches Phänomen, das in vielen Strukturen unseres Körpers vorkommt. Das Herz, ein Paradebeispiel dafür, fasziniert durch seine Regelmässigkeit und seine weitgehende Unfehlbarkeit und dies völlig schmerzfrei. Die Kontraktilität des Uterus hingegen unterliegt je nach Frau zahlreichen inneren und äusseren Einflüssen. Uteruskontraktionen kommen bei Frauen in verschiedenen Situationen ihres Lebens vor: Menstruation, sexuelle Lust, Schwangerschaft, Geburt, post partum. Lange wurden sie auch «Schmerzen» genannt, doch heute gibt es verschiedene Begriffe, die sie beschreiben und definieren: Spasmen, Regelblutung, Braxton-Hicks-Kontraktionen, Nachwehen und viele andere. Unabhängig davon, in welchem Kontext sie auftreten, haben diese Kontraktionen einen physiologischen Zweck. In der Eröffnungsphase und während der Geburtswehen begleiten wir Hebammen die Frauen in ihren Schmerzen und überprüfen die Qualität und Wirksamkeit der Uteruskontraktionen. Doch was ist eine optimale Kontraktion? Das in den 1970er- und 1980er-Jahren verbreitete Monitoring der Wehen mittels Kardiotokografie erlaubte die Visualisierung einer Kontraktion. Wir alle haben ein Bild dieser schön gezeichneten Wellen zur Illustration der Intensität und Frequenz der Wehen. 1949 erschienen die ersten Studien über den Einsatz von Oxytocin in der Geburtshilfe. 70 Jahre später scheint dieser Einsatz bei der aktiven Unterstützung der Geburt alltäglich zu sein, hat aber erwiesenermassen auch seine Grenzen. Komplikationen wie Blutungen, die mit dieser Beeinflussung der Kontraktionen verbunden sind, lassen uns auf einen moderaten statt systematischen Einsatz zurückkommen. Die Einzigartigkeit jeder Geburt erinnert uns daran, dass es zu einfach wäre, die Geburt auf die Dynamik der Kontraktionen zu reduzieren. Wir wissen heute, dass dieser komplexe Prozess von vielen Faktoren abhängt, die wir – mehr oder weniger – beeinflussen können. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Herzlich,
Ihre

Marie Blanchard